

## Die Neuordnung der Skulpturen- und Kunstgewerbesammlung des Suermondt-Museums

Von Hans Feldbusch

Nach der baulichen Wiederherstellung des zweiten Stockwerkes im Suermondt-Museum und der Beschaffung moderner und zweckentsprechender Tisch- und Standvitrinen, konnten größere Teile der Skulpturen- und Kunstgewerbesammlung neu aufgestellt werden. Diese Neuordnung ist allerdings auch nur eine vorläufige; nach dem Umbau der Ausstellungssäle des Erdgeschosses wird die Skulpturensammlung dort ihre Neuauflistung finden. In der Zwischenzeit erfahren die Objekte selbst eine gründliche Bearbeitung durch den Restaurator, so daß sie in ihrem Bestand gesichert in die neuen Räume einziehen können.

Der Sinn dieses Beitrages liegt darin, Führer zu den bedeutenderen Kunstwerken des Museums zu sein. In einem kurzen Rundgang sollen einzelne

Werke der Skulpturensammlung sowie des Kunstgewerbes beschrieben und kunstgeschichtlich eingeordnet werden. Für manche Objekte wird, wie schon angedeutet, der Standort wieder wechseln. Aber auch nach der später notwendigen Umordnung lassen sich die beschriebenen Kunstwerke uns schwer auffinden; dieser erste vorläufige Führer behält also auch nach der Neugestaltung des Museumsgebäudes seine Gültigkeit. Wenden wir unser Augenmerk zunächst den ausgestellten und in den letzten Jahren restaurierten Skulpturen zu. Da die Kunstwerke in einem Rundgang aufgesucht werden, findet die Chronologie der Entstehungszeit keine Berücksichtigung. Vom Treppenhaus kommend, wenden wir uns nach links in den Gang, der zum Straßensaal führt. Hier begegnet uns die nahe-



Abbildung 104  
Blick in den Straßensaal des II. Stockwerkes mit der neu aufgestellten Kunstgewerbesammlung



zu lebensgroße Statue eines hl. Laurentius (Inv. Nr. SK 606). Der hl. Märtyrer erscheint in reich verziertem Diakongewand. Die rotgoldene Dalmatika ist mit vergoldeten, gravierten Ornamenten verziert. Den Halsausschnitt und die Ärmel schmücken plastische Ornamentbänder, die Fransen sind vergoldet. Die Sutane erscheint braun, das Inkarnat des Gesichtes erlangte in einer neuerlichen Restaurierung wieder seine ursprüngliche Farbgebung. Die aus Lindenholz gearbeitete und 148 cm hohe Skulptur ist rückseitig ausgehöhlt und wurde von einem süddeutschen oder Tiroler Künstler zu Anfang des 18. Jahrhunderts geschaffen.

Die hl. Katharina (Inv. Nr. SK 607) an der südlichen Stirnwand des Straßensaales ist in reiche, modische Gewänder gekleidet. Als Attribut liegt zu ihren Füßen der gekrönte König als Repräsentant der von ihr in der Disputation überwundenen 50 alexandrinischen Gelehrten. Die Eichenholzskulptur ist völlig abgelautet, der Rücken ausgehöhlt und durch ein Brett geschlossen. Der obere Teil des Kopfputzes, beide Hände und das Szepter des Königs wurden später ergänzt. Das Werk dürfte um 1530 am nördlichen Niederrhein unter niederländischem Einfluß entstanden sein, die Lokalisierung nach Kalkar ist nicht zutreffend.

Wir setzen unseren Rundgang fort und betrachten die Skulpturen an der Fensterwand:

#### *Thronende Muttergottes mit Kind (Inv. Nr. SK 1)*

Maria sitzt auf einer schlicht-profilierten, mit einem Kissen belegten Thronbank und hält mit der Linken das in ein langes Gewand gekleidete Kind, das mit gekreuzten Beinen auf dem linken Knie der Mutter ruht. Das Kind wendet sich zu seiner Mutter hin, es trägt in der rechten Hand die Weltkugel und in der Linken ein Buch. Die Gewandung von Mutter und Kind umfließt in scharfen Parallelfalten die Körper. Die Bemalung war in jüngerer Zeit erneuert worden und wurde, da sie die Skulptur verunstaltete, wieder abgenommen. Durch die letzte Restaurierung kam die ursprüngliche Vergoldung größtenteils zum Vorschein. Die Nasenspitzen von Mutter und Kind sowie die rechte Hand der Maria sind modernere Ergänzungen. Die vollrunde Lindenholzgruppe ist 50 cm hoch und zu Beginn des 13. Jahrhunderts am Niederrhein entstanden.

#### *Hl. Petrus (Inv. Nr. SK 345)*

Der Apostel wendet den Kopf nach rechts, hält in der Linken den Schlüssel und drückt mit der rechten Hand, indem er zugleich einen Teil seines Mantels rafft, ein Buch an sich. Der Kopf ist charak-



Abbildung 105: Teilansicht des Straßensaales

tervoll durchgebildet, die hohe, runde Stirn gefurcht, die Augenbrauen hochgezogen, der Blick in die Ferne gerichtet. Die Nase zeigt einen ein wenig eingesattelten Rücken, die Jochbeine treten stark hervor. Die Lippen sind schmal und scharf umrandet, Haar und Bart in einzelne Strähnen zerlegt. Das Untergewand liegt eng am Körper an und spannt sich über den vortretenden Leib. Die Bemalung der 115 cm hohen Lindenholzfigur stammt aus späterer Zeit. Die Skulptur selbst dürfte um 1460 in Ulm entstanden sein. Das zugehörige genaue Gegenstück, ein hl. Paulus, befindet sich noch in der Auslagerung auf der Albrechtsburg in Meißen. Beide Figuren sind den Aposteln Petrus und Paulus aus dem 1496–1499 aufgestellten Ochsenhäuser Hochaltar in der Kirche zu Bellamont bei Biberach nahe verwandt. Die Ochsenhäuser Figuren werden dem jüngeren Syrlin zugeschrieben.

#### *Annaselbdritt (Inv. Nr. SK 213)*

Die jugendliche Maria und die Mutter Anna sitzen auf einer breiten Bank, in reich drapierte Gewänder gekleidet. Maria hält das Kind auf ihren Knien, das nach einer Traube, die die Mutter Anna ihm darbietet, seine Arme ausstreckt. Auf dem linken Knie hat die hl. Anna ein aufgeschlagenes Buch liegen.





Abbildung 106: Blick in den Skulpturensaal

Die Bemalung der rückseitig ausgehöhlten Eichenholzgruppe ist nicht ursprünglich, sondern stammt aus dem Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Hände des Kindes sowie die Hand der Mutter Anna mit der Traube sind ergänzt. Die 72 cm hohe Skulptur ist zu Anfang des 16. Jahrhunderts am Niederrhein in der Gegend von Xanten entstanden.

*Hl. Dorothea (Inv. Nr. SK 118)*

Die Heilige trägt auf der rechten Hand einen kleinen Henkelkorb; das Blumenkörbchen ist individuelles Attribut der hl. Dorothea. Den Kopf hält sie leicht nach links geneigt, das Unterkleid wird unter der Brust gegürtet, der Mantel mit der Rechten aufgerafft. Unter der Krone fällt das Haar lang herab. Die alte Bemalung der 112 cm großen Lindenholzsulptur ist weitgehend zerstört.

Unter den Kleinskulpturen in der ersten Vitrine rechts befinden sich hervorragende Meisterwerke unserer Sammlung:

*Marienklage (Inv. Nr. SK 288)*

Maria hält den toten Sohn auf ihrem Schoß. Das dornengekrönte Haupt Christi ruht kraftlos auf der rechten Hand der Mutter. Maria trägt ein reich gefälteles Gewand, dessen feine Stufen- und Dütenfalten kaskadenförmig herniederfließen. Die Oberfläche der Gruppe ist von elfenbeinhafter Glätte und Zartheit. Die 20,5 cm hohe und aus Buchsbaum gearbeitete Skulptur ist ein charakteristisches Werk des Weichen Stils und um 1420 am Niederrhein entstanden.

*Kniende Muttergottes von einer Anbetung des Kindes (Inv. Nr. 608)*

Maria hat das Haupt auf die rechte Schulter geneigt und ihre Hände anbetend erhoben. Ein fein-

gefälteles Kopftuch rahmt das liebezende Gesicht. Das Gewand legt sich in weiche Düten-, Röhren- und Schüsselfalten und ruht in reicher Drapierung auf der Bodenplatte auf.

Die ungefaßte, 39 cm hohe und aus Nußbaum gearbeitete Skulptur gehört ebenfalls dem Weichen Stil an und wurde um 1420 von einem kölnischen Bildschnitzer geschaffen.

Weitere Kleinskulpturen, wie die Maria Magdalena (Inv. Nr. SK 169), Nikodemus mit der Dornenkrone (Inv. Nr. SK 170) sowie die Grablegung Christi (Inv. Nr. SK 171) sind im Anfang des 16. Jahrhunderts am Niederrhein oder in den benachbarten Niederlanden entstanden.

*Christophorus (Inv. Nr. SK 242)*

Der Heilige schreitet nach links hin durch das Wasser und trägt auf seiner rechten Schulter das segnende Christkind mit der Weltkugel. Die Bemalung ist alt, jedoch nicht ursprünglich. Die 52 cm hohe und aus Eichenholz geschnitzte Gruppe entstand um 1520 in Westfalen, die Zuschreibung an den Osnabrücker Meister ist falsch.



Abbildung 107: Hl. Augustinus



*Hl. Augustinus (Inv. Nr. SK 359; Abb. 107)*

Der Heilige trägt auf einem Buch ein Herz, das unveräußerliche Attribut seiner Gottesliebe. Die ursprüngliche Bemalung der zu Anfang des 16. Jahrhunderts entstandenen Lindenholzsulptur ist zu großen Teilen erhalten.

*Hl. Bartholomäus (Inv. Nr. SK 303)*

Als Attribute hält der hl. Apostel in der Rechten ein Buch, in der Linken ein Messer. Die 46,5 cm hohe Eichenholzstatuette wurde von einem westfälischen Meister der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts geschaffen. Beide Hände und die Profile des Sockels sind ergänzt.

*Hl. Margareta (Inv. Nr. SK 438)*

Die Heilige steht auf einem Drachen und hat ihre Hände zum Gebet erhoben. Von der alten Bemalung und Vergoldung der um 1500 in Flandern entstandenen Skulptur sind Reste erhalten; Nußbaumholz, Höhe 38 cm.

*Anbetung der hl. drei Könige (Inv. Nr. SK 609)*

In einer Palastruine sitzt nach rechts gewendet Maria mit dem Kind, das die Gabe des vor ihm knienden Königs entgegennimmt. Daneben stehen die beiden anderen Könige mit ihren Geschenken. Im Hintergrund wird ein Bergpfad mit einem Reiterzug sichtbar, unter einem Bogen hinter der Madonna der hl. Joseph. Links neben dem Gebäude stehen zwei Hirten.

Das 33 cm hohe und 42 cm breite Eichenholzrelief ist als charakteristische Arbeit des Antwerpener Manierismus in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden.

Betreten wir den langen Oberlichtsaal, zu dem wir vom Straßensaal aus über die neuangelegte kleine Treppe gelangen, so finden wir auf der Stirnwand gleich rechts eine

*Thronende Maria mit Kind (Inv. Nr. SK 399)*

Auf einer breiten Thronbank sitzend, hält die Mutter mit der linken Hand das Kind und faßt mit der Rechten seinen Fuß. Das Kind drückt mit der Linken ein Vögelchen an sich, während es mit der Rechten segnet.

Die alte Polychromie der vollrunden und 45 cm hohen Nußbaumgruppe ist zum Teil erhalten; entstanden ist die Gruppe gegen Mitte des 15. Jahrhunderts in Bayern (Chiemgau).

Auf dem Schrank an der linken Seite steht eine

*Kreuzigungsgruppe (Inv. Nr. SK 234)*

Am Fuß des Kreuzes, zu dessen Seiten Maria und Johannes stehen, kniet Maria Magdalena in modischer Tracht. Die 112 cm hohe Eichenholzgruppe war früher bemalt, kleine Teile, wie die rechte Hand der Maria und der obere Teil des Kreuzes, sind spätere Ergänzungen. Die Gruppe stammt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und wurde nach Angaben des Vorbesitzers in Breda erworben.

Wir setzen unseren Rundgang fort und wenden uns den Skulpturen an der rechten Längswand zu:

*Hl. Elisabeth (Inv. Nr. SK 383)*

Die Heilige hält in der Rechten eine Henkelkanne und in der Linken ein längliches Brot als Attribute ihrer Mildtätigkeit. Über dem Gewand trägt sie ein steifes, enganliegendes Mieder; der Mantel ist über die rechte Schulter geworfen. Von der Haube gehen zwei breite Bänder aus, die unter dem Arm durchgezogen und auf der Schulter mit einer Schließe befestigt sind.

Die vollrunde und 93 cm hohe Lindenholzsulptur gehört zu den besten Werken der Sammlung und dürfte im Umkreis des Hans Leinberger um 1520 entstanden sein.

*Männlicher Heiliger (Inv. Nr. SK 391)*

Der Heilige, dem heute jedes Attribut fehlt, neigt sich leicht nach vorn und hebt wie segnend die rechte Hand. Das von einem kurzen Vollbart umrahmte Gesicht ist sehr fein durchmodelliert. Der Heilige, vielleicht ein Joseph aus einer Anbetung des Kindes, trägt ein gegürtetes Untergewand und einen weiten Mantel mit Schulterkragen und Kapuze.

Die Bemalung der 100 cm hohen Lindenholzsulptur ist alt, aber nicht ursprünglich; fränkisch um 1500.

*Hl. Ursula (Inv. Nr. SK 228)*

Die Heilige erscheint in reicher, modischer Tracht. Das rechteckig ausgeschnittene Kleid wird durch einen Gürtel zusammengehalten. Sie trägt einen weiten Mantel, unter dem sie, wie eine Schutzmantel-Maria, eine Gruppe von 10 Jungfrauen birgt. Ihr Haar schmückt ein perlendurchwirkter Kranz, die Brust eine große Kette mit Anhänger und eine doppelte, klingliedrige Kette. Auch die in halber Größe wiedergegebenen 10 Jungfrauen sind in reiche, modische Zeitkostüme gekleidet.



Die rückseitig ausgehöhlte und 65 cm hohe Eichenholzgruppe war ursprünglich bemalt. Sie ist um 1520 entstanden und dem sog. Meister von Osnabrück zuzuschreiben. Nach Angabe des Vorbesitzers stammt die Gruppe vom Schloß Suthausen bei Osnabrück.

*Thronende Muttergottes mit Kind (Inv.Nr.SK 330)*

Maria sitzt auf einem einfach profilierten Thron. Mit der Linken umfaßt sie das auf ihrem Knie stehende Kind, das seine rechte Hand nach der Mutter ausstreckt. Das unter der Brust gegürtete Untergewand Mariens wie auch der Mantel sind mit Säumen geschmückt, die ursprünglich farbige Steine

trugen. Der Kopf zeigt eine Abarbeitung zur Aufnahme einer Krone.

Die Bemalung der 80 cm hohen und aus Nußbaumholz gearbeiteten Gruppe ist alt, aber nicht ursprünglich. Köln 14. Jahrhundert.

*Maria mit Kind (Inv. Nr. SK 229; Abb. 108)*

Die Gottesmutter steht auf der Mondsichel. Auf ihrem rechten Arm trägt sie das Kind, das in ein nach vorn offenspringendes Röckchen gekleidet ist. In der Linken hält Maria das Szepter; das Kind trägt in seinen Händen die Weltkugel. Die Muttergottes ist in ein enganschließendes, unter der Brust gegürtetes Kleid mit rechteckigem Miederausschnitt



*Abbildung 108: Sog. Meister von Osnabrück, Madonna mit dem Kind*



und einen weiten Mantel gekleidet. Auf dem Kopf trägt sie eine Zackenkrone, unter der die Locken hervorquellen.

Die sehr flache Eichenholzgruppe ist 72 cm hoch und stammt wahrscheinlich von einer Doppelmadonna. Die Polychromie ist ursprünglich und wurde in jüngster Zeit gereinigt und teilweise ergänzt. Der Künstler ist der sog. Meister von Osna-brück, der um 1520 tätig war.

#### *Engel mit Leidenswerkzeug (Inv. Nr. SK 67)*

Der Engel hält einen Lanzenschaft und das Schriftband mit der Inschrift für das Kreuz. Die 76 cm hohe Eichenholzkulptur ist vollrund und war früher bemalt; Anfang 16. Jahrhundert; Niederrhein.

#### *Hl. Papst Sylvester (Inv. Nr. SK 386)*

Der hl. Papst liest in einem Buch, das er auf der rechten Hand trägt. Sein Haupt schmückt die Tiara. Zu seinen Füßen links liegt ein Ochse, das unveräußerliche Attribut dieses Heiligen. Die Bemalung der 95 cm hohen Skulptur ist alt, jedoch nicht ursprünglich, das Material Lindenholz; fränkisch, um 1500.

#### *Engelpietà (Inv. Nr. SK 604; Abb. 109)*

Der Engel mit dem Leichnam Christi spielt in der deutschen und vor allem in der französischen Kunst eine bedeutende Rolle. Es ist der Angelus Missae, der das Opfer vor den Thron des Allhöchsten bringt. In Verbindung mit dem Text des Canon Missae „Supplices te rogamus, omnipotens Deus, jube haec perferri per manus sancti Angeli tui in sublime altare tuum...“ wird der eucharistische Bezug einer solchen Gruppe sogleich deutlich. Vom rein Künstlerischen aus gehört die 60 cm hohe und aus Lindenholz gearbeitete Gruppe zu den besten Zeugnissen spätgotischer fränkischer Plastik und dürfte aus dem Umkreis der Riemenschneider-Werkstatt stammen. Kaum ist sonst in der gotischen Bildschnitzkunst das schwebende Gleiten und das Gleichgewicht eines leblosen Körpers in so vollendeter Harmonie wiedergegeben worden wie bei dieser Gruppe.

Von der ursprünglichen Fassung sind noch umfangreichere Teile erhalten. Die Skulptur wurde 1954 aus Würzburger Privatbesitz erworben.

#### *Hl. Papst Urban (Inv. Nr. SK 411)*

Der hl. Papst und Märtyrer trägt auf der Rechten eine große Traube, die ihn als Schutzpatron der Winzer kennzeichnet. Die erhobene linke Hand



Abbildung 109: Angelus Missae

hielt ursprünglich den Bischofsstab. Die in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in Franken entstandene, 86 cm hohe Lindenholzkulptur zeigt noch Reste alter Bemalung.

#### *Weibliche Heilige (Inv. Nr. SK 350)*

Die Heilige (hl. Barbara?) trägt ein unter der Brust gegürtetes Kleid und einen Mantel, auf dem Kopf eine Krone. Beide Hände mit den Attributen waren Ergänzungen des 19. Jahrhunderts und sind in jüngster Zeit wieder entfernt worden. Die ursprüngliche Fassung der 102 cm hohen Lindenholzkulptur ist nur in geringen Teilen erhalten; schwäbisch, um 1500.

#### *Flügelaltar (Inv. Nr. SK 339)*

Der Schrein bildet ein Rechteck mit überhöhter Mitte. Maria steht auf der Mondsichel, rechts von ihr der hl. Andreas, links der hl. Johannes Ev. Die Reliefs der Predella zeigen in Halbfigur die hll. Johannes Ev., Andreas, Barbara und Margareta; auf den Innenseiten der Flügel Reliefs mit dem Tempelgang Mariens, der Verkündigung, der Geburt Christi und der Anbetung der Könige. Dar-



über erscheinen die Propheten Isaias und Jeremias. Die Skulpturen sowie die Tempera-Malereien der Außenseiten der Flügel, der Rückseite des Schreins und der Predella sind in jüngster Zeit restauriert worden. Bei den Tempera-Bildern traten die Farben in ihrer ursprünglichen Leuchtkraft zutage. Der Altar wurde 1908 von der kath. Pfarrkirche zu Almens bei Rodels-Realta in Graubünden erworben und ist vermutlich das Werk eines Memminger Bildschnitzers des ausgehenden 15. Jahrhunderts. Es besteht eine enge Verwandtschaft zwischen diesem Altar und zwei Altarflügeln der Ehemals Staatlichen Museen in Berlin. Diese Berliner Altarflügel stammen aus Damuls in Vorarlberg und werden von Vöge (Die deutschen Bildwerke und die anderen cisalpinen Länder, Berlin 1910, S. 56) dem Ivo Striegel aus Memmingen in Oberschwaben zugeschrieben. Zu dieser stilistischen Verwandtschaft kommt noch eine historische Tatsache: auch die Bischofsstadt Chur beschäftigte gegen Ende des 15. Jahrhunderts einen schwäbischen Meister. 1491 vollendete Jakob Ruß den Hochaltar im Dom zu Chur. Daß die in unmittelbarer Nähe gelegene Gemeinde Almens ebenfalls bei einem schwäbischen Künstler ihren Altar in Auftrag gab, wird dadurch nur wahrscheinlicher.

Der Schreinaltar mißt in der Höhe 193 cm, in der Breite 131 cm, die Flügel sind 147 cm hoch und 65 cm breit. Die alte ursprüngliche Fassung ist völlig erhalten und bei der jüngsten Restaurierung in ihrem Bestand gesichert worden. Der Altar ist kurz vor 1500 entstanden.

An der dem Fenster gegenüberliegenden Wand beginnt die Reihe mit einem Relief, das die Geburt Christi zeigt und in den Niederlanden zu Beginn des 16. Jahrhunderts entstanden ist.

#### *Hl. Petrus (Inv. Nr. SK 347)*

Petrus, ein wenig nach links geneigt, trägt auf der Linken, mit der er auch den Mantel gerafft hat, ein aufgeschlagenes Buch. In der herabhängenden Rechten trug er den Schlüssel. Der Kopf des Apostels ist besonders ausdrucksvoll. Hinter einer hochgewölbten, breiten Stirn liegen die Augen ziemlich tief. Die Augäpfel werden von den Lidern halb verdeckt, die kräftige aber regelmäßig gebildete Nase hat eine runde Kuppe. Der Mund mit der kurzen, bartlosen Oberlippe ist wie zum Sprechen geöffnet, so daß die oberen Schneidezähne sichtbar werden. Haar und Bart werden schneckenförmig gelockt. Das unter der Brust gegürtete Gewand fließt in langen Parallelfalten nieder und bildet auf der Sockelplatte einen eckigen Faltenbausch.

In einer jüngeren Restaurierung konnte die ursprüngliche Polychromierung und Vergoldung wieder sichtbar gemacht werden. Das zugehörige Gegenstück, der hl. Paulus, befindet sich z. Z. noch auf der Albrechtsburg in Meißen.

Die rückseitig ausgehöhlte und 114 cm hohe Lindenholzfigur ist um 1480 in der Gegend von Ulm entstanden.

#### *Flügelaltärchen (Inv. Nr. SK 318)*

Die Mitte nimmt ein Relief aus Papiermasse ein, das den Gnadenstuhl, Gottvater mit dem Leichnam Christi zeigt. Auf den gemalten Flügeln erscheinen außen die hll. Katharina und Barbara und auf den Innenseiten die Messe des hl. Gregor und der hl. Erasmus. Die farbige Fassung des 43,5 × 62 cm messenden Altärchens kam in einer in jüngster Zeit erfolgten Reinigung in ihrer ursprünglichen Schönheit zum Vorschein. Westfalen. Anfang 16. Jahrhundert.

#### *Engel (Inv. Nr. SK 525)*

Der Engel erscheint hier im Diakongewand, die Stola auf der Brust gekreuzt.

Bei der letzten Restaurierung konnte zum Teil die ursprüngliche Fassung freigelegt werden. Außerdem wurde das im 19. Jahrhundert mit Wachs übermodellerte Gesicht, besonders in der Mundpartie, wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt. Ein zweiter Engel, das genaue Gegenstück, befindet sich noch auf der Albrechtsburg in Meißen.

Die 90 cm hohe Lindenholzsulptur ist um 1500 in Süddeutschland entstanden.

#### *Auferstandener Christus (Inv. Nr. SK 358)*

Der Auferstandene zeigt mit der Rechten seine Seitenwunde, während er die Linke segnend erhebt. Gekleidet ist er in Lendenschurz und Mantel. Auf dem Haupt trägt er noch die Dornenkrone.

Die Bemalung der 92 cm hohen Lindenholzsulptur ist alt, jedoch nicht ursprünglich. Die vollrund gearbeitete Skulptur wurde in Bregenz erworben und stammt aus Nüziders im Vorarlberg; sie ist um 1480 entstanden.

#### *Muttergottes mit Kind (Inv. Nr. SK 447)*

Maria trägt das Kind auf dem rechten Arm, während sie mit der linken Hand das Mantelende faßt. Die alte Bemalung und Vergoldung der 75 cm hohen Sandstein-Gruppe sind nur noch in Spuren erhalten. Der Oberkörper des Kindes und die linke Hand der Maria sind spätere Ergänzungen. Die



Skulptur gehört der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts an und ist in Burgund beheimatet.

*Hl. Sebastian (Inv. Nr. SK 379)*

Der hl. Märtyrer steht an einem Baumstamm gefesselt, den rechten Arm hoherhoben. Bekleidet ist er mit einem Lententuch. Von der ursprünglichen Fassung der vollrunden und 84 cm hohen Lindenholzsulptur existieren nur noch Spuren. Die rechte Hand sowie die Finger der linken und die Zehen des linken Fußes sind moderne Ergänzungen. Die Gruppe ist um 1510 im Fränkischen entstanden.

*Geburt Christi (Inv. Nr. SK 594)*

Die Darstellung des aus Papiermasse gefertigten Flachreliefs geht auf eine Stichvorlage zurück. Die spätere Übermalung wurde abgenommen, so daß die alte Polychromierung und Vergoldung zum Vorschein kamen. Das 40 × 34 cm messende Relief entstand um 1500 am Oberrhein.

*Maria mit Kind (Inv. Nr. SK 446)*

Maria steht auf der Mondsichel, in der Rechten hielt sie das Szepter. Das Kind sitzt auf einem Kissen, das die Mutter hält, segnet mit der Rechten und trägt in der Linken die Weltkugel.

Die Bemalung und Vergoldung der 57 cm hohen Lindenholzgruppe sind alt, aber nicht ursprünglich. Entstanden ist die Gruppe um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der Gegend des Bodensees.

*Annaseldritt (Inv. Nr. SK 6)*

Zur Rechten der sitzenden Mutter Anna steht Maria in einem langen Kleid; auf dem linken Knie wiegt die hl. Anna das sich lebhaft bewegende nackte Kind. Sie trägt ein langes anliegendes Kleid, Kopftuch und Kinnbinde sowie einen langen Mantel. In jüngster Zeit wurde die 79 cm hohe Lindenholzgruppe von einer braunen Übermalung befreit. Entstanden ist sie in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts am Niederrhein.

*Hl. Kirchenlehrer (Inv. Nr. SK 376)*

In der Linken hält der Kirchenlehrer ein offenes Buch, in das er soeben geschrieben hat. Gleichzeitig rafft er mit der linken Hand seinen Mantel hoch. Er trägt eine hohe, runde Mütze, ein enganliegendes Wams und einen weiten Mantel mit kleinem Umschlagkragen.

Von der ursprünglichen Fassung der 86 cm hohen Lindenholzsulptur sind nur noch Spuren vorhanden. Entstanden ist sie um 1500 in Franken.

*Kniende Maria aus einer Anbetung des Kindes (Inv. Nr. SK 610)*

Maria hat fromm verehrend die Hände gefaltet und schaut auf das am Boden liegende Kind. Über dem Unterkleid trägt sie einen Mantel und ein Kopftuch, das auf die Schultern herabgesunken ist. Ihr Haar schmückt ein Stirnreif.

Von der alten Bemalung der 47 cm hohen Lindenholzsulptur sind nur noch Reste vorhanden. Das im 19. Jahrhundert falsch ergänzte Inkarnat des Gesichtes wurde wieder abgenommen. Die Hände und Teile des Gewandes rechts sind ergänzt. Die Skulptur gehört dem Ende des 15. Jahrhunderts an und stammt aus Süddeutschland oder aus Tirol.

*Hl. Dorothea (Inv. Nr. SK 605; Abb. 110)*

Die Heilige erscheint in reicher, modischer Tracht, mit der Rechten rafft sie ihren weiten Mantel, in der Linken trägt sie das zierliche Blumenkorbchen. Ihr leicht nach rechts geneigtes Haupt wird durch eine Flügelhaube geschmückt, von der lange Ketten niederhängen.

Die alte Bemalung und Vergoldung der 87 cm hohen Eichenholzfigur sind noch zu großen Teilen erhalten. Die Skulptur, die aus der berühmten Sammlung Oertel in München 1913 erworben



Abbildung 110: Hl. Dorothea



wurde, ist eine um 1520 entstandene Utrechter Arbeit.

Der rechts vom Treppenhaus liegende Raum zeigt ebenfalls Skulpturen des Mittelalters. Wir beginnen unseren Rundgang und betrachten zunächst die links vom Eingang hängende

*Maria im Strahlenkranz (Inv. Nr. SK 257)*

Maria steht auf der Mondsichel, trägt das Kind auf der Linken und hält in der Rechten eine Traube. Die Hand mit der Traube sowie beide Hände des Kindes und die Zacken der Krone sind spätere Ergänzungen. Die 92 cm hohe Wandgruppe aus Eichenholz gehört dem Ende des 15. Jahrhunderts an und stammt aus Westfalen.

*Hl. Elisabeth (Inv. Nr. SK 611)*

Die Heilige wird mit einem Bettler, dem individuellen Attribut, das auf ihre Mildtätigkeit und Armenfürsorge hinweist, dargestellt. Die 105 cm hohe Eichenholzgruppe gehört dem Ende des 15. Jahrhunderts an und kommt vom Niederrhein.

*Kruzifixus (Inv. Nr. SK 560)*

Der tote Christus neigt sein Haupt auf die rechte Schulter. Der stark herausgewölbte Brustkorb zeichnet sich scharf gegen den Leib ab. Das alte Kreuz endet in Vierpässen, die früher mit Evangelistensymbolen bemalt waren. Die alte Bemalung wurde modern erneuert. Die Höhe des Korpus beträgt 51 cm, die des Kreuzes 116 cm. Das Material ist Eichenholz. Das Kreuz gehört der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts an und stammt vom Niederrhein.

*Hl. Bischof (Inv. Nr. SK 238)*

Der Bischof (Ambrosius?) hält in den Händen ein aufgeschlagenes Buch, im rechten Arm den Bischofsstab. Gekleidet ist er in das bischöfliche Ornat; sein Pluviale wird auf der Brust mit einer Schließe gehalten.

Die 103 cm hohe Eichenholzskulptur wurde um 1500 am Niederrhein geschaffen.

*Christus als Schmerzensmann (Inv. Nr. SK 71; Abb. 111)*

Die lebensgroße und sehr ausdrucksstarke Eichenholzskulptur zeigt noch Reste ursprünglicher Bemalung. Die Figur stammt aus der Aachener Pfarrkirche St. Paul und dürfte als Arbeit eines Aachener Bildschnitzers aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts anzusehen sein.



*Abbildung 111: Schmerzensmann*

*Balthasar (Inv. Nr. SK 398; Abb. 112)*

In eleganter Haltung, den Körper leicht zurückgebogen, steht der Mohrenkönig da und trägt in der linken Hand ein pokalartiges Gefäß und in der erhobenen Rechten den zugehörigen Deckel. Der kurze, enganliegende Rock mit den weiten Ärmeln sowie die anliegenden Beinkleider lassen die elastische, biegsame Figur nur noch stärker hervortreten. Die Füße stecken in schnabelförmig endenden Stiefeln mit knittrig gefalteten Stulpen. Das bartlose jugendliche Gesicht mit der ein wenig hochgebogenen Nase und den leicht wulstigen Lippen zeigt deutlich den Negertyp. Unter dem Turban mit dem schmalen Kronreif quellen in üppiger Fülle kurze Locken hervor.

Die 145 cm hohe Lindenholzstatue zeigt noch geringe Reste alter Bemalung. Ergänzt sind lediglich die Schnäbel der Stiefel. Die Skulptur gehört dem Ende des 15. Jahrhunderts an und stammt aus Bayern.

*Schwebender Engel (Inv. Nr. SK 412)*

Der Engel hält in den Händen ein breites Spruchband und gehörte ursprünglich zu einer Krippendarstellung. Die alte Bemalung ist nur sehr schlecht erhalten.



Die 52 cm hohe Lindenholzkulptur datiert in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts und kommt aus Süddeutschland.

*Maria mit Kind (Inv. Nr. SK 612)*

Maria steht mit weit ausgebogener Hüfte und trägt auf ihrem rechten Arm das Kind, mit der Linken reicht sie ihm einen Apfel. Der Kopf Mariens zeigt eine Abarbeitung zur Aufnahme einer Krone. Die eine aus dem 19. Jahrhundert stammende Bemalung wurde zu Beginn dieses Jahrhunderts entfernt.

Die 123 cm hohe und rückseitig ausgehöhlte Lindenholzkulptur gehört zu den qualitativsten Werken unserer Skulpturen-Sammlung und ist ein charakteristisches Beispiel des Weichen Stils. Sie ist um 1420 am Mittelrhein, vielleicht in Mainz, entstanden.

*Hl. Sippe (Inv. Nr. SK 310)*

Die Frauen der hl. Sippe sitzen auf einer Bank, Mutter Anna und Maria, die das Kind hält, in der

Mitte. Die übrigen Frauen haben ihre Kinder teils auf dem Schoß, teils spielen die Kinder zu ihren Füßen. Auf die Rücklehne der Bank stützen sich sechs Männer, die sich paarweise miteinander unterhalten.

Die 102 cm hohe und 156 cm breite Lindenholzgruppe gehört dem weiteren Umkreis der Riemenschneider-Werkstatt an. Die Lokalisierung nach Westfalen ist trotz der Angabe des Vorbesitzers, die Gruppe sei in Münster erworben worden, nicht haltbar.

*Fischzug Petri (Inv. Nr. SK 281)*

In einem Nachen befinden sich drei Männer, von denen der vordere, dem Typ nach der hl. Petrus, die Hände wie verwundert erhebt und zu dem jetzt fehlenden Christus aufblickt. Der zweite Apostel zieht das Netz aus dem Wasser, während der dritte rudert. Das Wasser sowie das felsige Ufer sind sehr naturalistisch dargestellt.

Die 50 cm hohe und 51 cm breite Lindenholzgruppe ist um 1500 am Niederrhein entstanden. Die ursprüngliche Bemalung wurde in jüngerer Zeit falsch erneuert.

*Schutzmantelmaria (Inv. Nr. SK 341)*

Maria trägt das nackte, sich lebhaft bewegende Kind auf dem linken Arm und breitet ihren Mantel über neun bei ihr Schutz suchende Menschen aus, fünf Frauen und vier Männer. Das durch einen verzierten Gürtel unter der Brust zusammengehaltene Kleid fällt in langen Parallelfalten auf die Füße nieder. Der Mantel wird auf der Brust durch eine runde Schließe gehalten; an den Seiten bildet er reiche Stufenfalten.

Die Lindenholzgruppe war ursprünglich farbig gefaßt. Ihre Höhe beträgt 118 cm; ergänzt sind die Krone, die Mantelschließe, einzelne Perlen am Gürtel sowie der linke Fuß des Kindes. Sie ist eine charakteristische Arbeit des Weichen Stils in Schwaben, um 1420 entstanden und stammt aus Herlathofen in Württemberg. Vergleichbar sind die Madonna aus Utenweiler (O. A. Riedlingen) in der Stuttgarter Altertümer-Sammlung und das Schutzmantelbild aus Gößlingen in der Rottweiler Lorenzkapelle. Die Madonna wird dem „Meister von Erichskirch“, einem seeschwäbischen Bildschnitzer aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts zugeschrieben.

Die Standvitrine zeigt eine Reihe von Kleinskulpturen und zwar von links nach rechts oben

*Maria mit Kind (Inv. Nr. SK 613)*

Maria trägt auf dem linken Arm das Kind, das in den Händen einen Vogel hält. In der Rechten



Abbildung 112: König Balthasar



hielt sie ein Lilienszepter. Im Rücken ist ein Vierpaß eingearbeitet, hinter dem Reliquien eingelassen sind.

Die Bemalung der 36 cm hohen Nußbaumstatuette ist größtenteils erneuert. Der Sockel wurde später angefügt. Die Skulptur wurde zu Anfang des 15. Jahrhunderts geschaffen und ist rheinischer Provenienz.

*Maria mit Kind (Inv. Nr. SK 614)*

Maria trägt das Kind auf ihrem linken Arm und schaut zärtlich zu ihm nieder. In der vorgestreckten Rechten hält sie den Rest eines Szepters. Das Kind blickt zu seiner Mutter auf, faßt sich mit der Linken an sein Füßchen und greift mit der rechten Hand nach dem Kopftuch Mariens. Die Muttergottes trägt Unterkleid, Mantel und Kopftuch, das über den Hinterkopf gelegt ist und mit seinen Enden auf Brust und Schultern herabfällt. Der Kopf zeigt eine Abarbeitung zur Aufnahme einer Krone.

Die ursprüngliche Bemalung der 40 cm hohen Lindenholzstatuette ist nur zum Teil erhalten. Die Skulptur ist zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Köln entstanden.

*Hl. Katharina (Inv. Nr. SK 540)*

Die Heilige wird mit Schwert und Rad dargestellt; auf dem Kopf trägt sie eine große Zackenkrone. Die 42 cm hohe vollrunde Lindenholzstatuette zeigt noch geringe Spuren alter Bemalung und ist um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Schwaben entstanden.

*Hl. Maria Magdalena (Inv. Nr. SK 435)*

Die Heilige ist in reiche, modische Tracht gekleidet und hält mit der Linken das Salbgefäß, mit der Rechten nimmt sie das Kleid auf. Die heutige Bemalung der 33 cm hohen Eichenholzstatuette entstammt dem 18. Jahrhundert. Die Skulptur ist flämisch und wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts geschaffen.

*Hl. Bischof (Inv. Nr. SK 401)*

Der Bischof trägt ein Kirchenmodell auf dem Arm, sein Mantel ist stark bewegt und zeigt große Faltschwünge. Die Bemalung der 38 cm hohen Lindenholzstatuette ist alt, jedoch nicht in allen Teilen ursprünglich. Die Skulptur dürfte um 1500 in der Gegend von Landshut entstanden sein.

*Christus und die Samariterin am Brunnen (Inv. Nr. SK 269; Abb. 113)*

Zu beiden Seiten eines niederrheinischen Ziehbrunnens stehen Christus und die Samariterin. Christus hat die Rechte wie lehrend erhoben, die Frau aus Samaria trägt das modische Kostüm einer reichen Bürgersfrau und gießt Wasser in den in der Mitte des Vordergrundes stehenden Krug.

Die Bemalung der aus einem größeren Zusammenhang stammenden Eichenholzgruppe ist völlig erneuert. Die Höhe beträgt 33 cm. Das Dach über dem Brunnen ist ergänzt. Entstanden ist die Gruppe um 1530 am Niederrhein. Eng verwandt ist eine gleiche Darstellung in der Pfarrkirche zu Zylflich (Kreis Kleve).

*Maria mit Kind (Inv. Nr. SK 338)*

Maria hält in der Linken eine Blume; sie sieht lächelnd auf das nackte Kind nieder, das in seinen Händen einen Vogel trägt. Die 39 cm hohe Eichenholzstatuette ist um 1500 am Niederrhein entstanden. Der Kopf des Kindes und die linke Hand der Maria sind ergänzt.

*Vier hl. Frauen (Inv. Nr. SK 181 – 184)*

Agnes hat als individuelles Attribut ein kleines Lamm. In der Linken hält sie ein geöffnetes Buch, ihr Kleid ist an der Brust grade ausgeschnitten, ihr Mantel hat weite Ärmel.

*Margareta (Abb. 114)* wird mit dem Drachen zu ihren Füßen dargestellt. Sie trägt einen mit Perlen schnüren gezierten turbanartigen Kopfputz und ein



Abbildung 113:  
*Christus und die Samariterin am Brunnen*





Abbildung 114: Hl. Margareta

unter dem Kinn gebundenes rot und grün gestreiftes Tuch. Der Mantel ist vergoldet und zeigt einen Saum mit gotischen Minuskeln.

#### Ursula

Die Heilige trägt auf dem Haupt einen turbanartigen Schleier. Sie ist in ein vergoldetes, über dem Leib gebauschtes Gewand und einen über Schultern und Arme herabfallenden Mantel mit Schriftsaum gekleidet. Zu ihren Füßen erscheinen, vom Mantel halb verdeckt, zwei kleine Figuren. In der Rechten hält sie ein aufgeschlagenes Buch.

#### Barbara

Die Heilige trägt ein vergoldetes Gewand, dessen Saum wiederum mit gotischen Minuskeln geschmückt ist. Rechts neben ihr steht der Turm. Die Polychromierung dieser 36 cm hohen und sehr qualitätvollen Eichenholzstatuetten ist vorzüglich erhalten. Die Skulpturen stammen aus einem Mechelner Altar und sind um 1480 entstanden.

In der Tischvitrine sind Alabasterreliefs der Schule von Nottingham aus dem 15. Jahrhundert und niederländische Reliefs des 17. Jahrhunderts ausgestellt. Unter diesen Alabasterarbeiten befindet sich ein besonders qualitätvolles, 42 × 26 cm großes Relief mit der Darstellung der

#### Krönung Mariä (Inv. Nr. SK 615; Abb. 115)

Um die letzten Feinheiten der bildhauerischen Arbeit, die ein späterer Farbanstrich überdeckte, wieder sichtbar zu machen, wurde das Relief einer gründlichen Reinigung unterzogen. Von der ursprünglichen, mittelalterlichen Bemalung war nur noch ein Teil des Kreuznimbus bei der Figur Christi erhalten.

Die Darstellung folgt dem ikonographischen Schema. Maria sitzt im Vordergrund auf einer Thronbank, die Hände breitet sie wie eine Orantin zum Gebet. Gottvater und Christus thronen erhöht rechts und links von Maria und setzen ihr im Verein mit der in der Mitte des oberen Bildrandes niederschwebenden Taube des hl. Geistes die dreifache Krone aufs Haupt. – Die Sammlungen der



Abbildung 115:  
Alabasterrelief mit der Krönung Mariens



Oudheidkundige Musea (Vleeshuis) in Antwerpen bewahren ein Alabasterrelief mit der Anbetung der Könige, das dem Aachener so eng verwandt erscheint, daß man es nicht nur der gleichen Werkstatt, sondern darüber hinaus dem gleichen Meister zuschreiben möchte. Besonders der in der Mitte hinter Maria stehende König verrät diese enge Verwandtschaft mit den Figuren Gottvaters und Christi auf dem Aachener Relief. Hinzu kommt noch, daß beide Reliefs in ihren Maßen genau übereinstimmen. Die Vermutung liegt also nahe, daß beide Reliefs aus ein und demselben größeren Altarzusammenhang stammen. Beide Arbeiten sind auf den Anfang des 15. Jahrhunderts zu datieren.

Der ehemalige Barocksaal zeigt auch bei der augenblicklichen Aufstellung wieder einen Teil der Barockskulpturen. Wir wenden uns nach links:

*Thronende Madonna zwischen zwei Ordensheiligen (Inv. Nr. SK 616)*

Maria sitzt auf einem hohen mit Rocailles geschmückten Sockel, verehrt vom hl. Dominikus und der hl. Katharina von Siena. Mit beiden Händen stützt sie das Kind, das auf ihrem rechten Knie steht und seine Arme segnend ausbreitet. Das Haupt Mariens wird von einem auf die Schultern fallenden Kopftuch sowie von einem großen goldenen Strahlenkranz gerahmt.

Die Skulptur mißt in der Breite 65 cm, in der Höhe 72 cm; die Fassung der aus Lindenholz geschnitzten Gruppe ist nicht mehr original. Die Gruppe soll aus Hailtingen im Kreis Saugau stammen; sie wurde 1912 in Erisdorf bei Riedlingen erworben. Adolf Feulner schrieb sie Christian d. J. zu (Hdb. d. Kstw., S. 91). Christian d. J. arbeitete schon in jungen Jahren im Stil der Stuckskulpturen seines Vaters. Hermann Schweitzer hatte die Gruppe vor Feulner's Zuschreibung für ein Werk von Ignaz Günther gehalten (Aachener Kunstblätter, Jg. 1913, S. 55).

In der Art der Gewandbehandlung und Faltengebung steht unsere thronende Maria den gesicherten Werken Joseph Christians (1706 – 1777) sehr nahe. Der Typus der Gesichter ist dagegen sowohl bei den Skulpturen des jüngeren wie auch des älteren Christian ein wenig abweichend. Man könnte daher zunächst an einen Werkstattgesellen denken. Joseph Christian hat schon sehr früh Mitarbeiter in seiner Werkstatt beschäftigt, unter ihnen Hobs, Johan den Älteren sowie Landshutner und Kemp-tener Bildhauer. – Es dürfte sich bei unserer Gruppe jedoch um eine eigenhändige, wenn auch frühe Arbeit des Joseph Christian handeln. Die Übereinstimmung zwischen unserer Gruppe und den Ben-



Abbildung 116: Ausschnitt aus dem Barocksaal

zinger Evangelisten (Plastik des Rokokos von Joseph Christian [1706 – 1777], Tübingen 1957, Werkkatalog Nr. 1) Josef Christians sowie den Reliefs vom Zwifalter Abstuhl (Werkkatalog a. a. O., Nr. 16 und Abb. S. 13 und ganz besonders auch der Pietà in Unlingen, Werkkatalog a. a. O., Nr. 8 und Abb. 8, 9) sind so weitgehend, daß man nicht unbedingt nach einem anderen Künstler suchen sollte.

*Christus vor der Geißelung (Inv. Nr. SK 617)*

Der Körper des nur mit einem Lendenschurz bekleideten Christus verrät eine meisterhafte Beherrschung des Anatomischen. In starkem Kontrapost schraubt er sich wie eine gedrehte Säule empor. Die Arme sind zur linken Seite genommen, die Hände zur Fesselung übereinandergelegt. Gegenüber der Körperdrehung macht das zur rechten Schulter hin geneigte Haupt eine deutliche Gegenbewegung. Die leichte Bewegtheit des in langen Locken herabfallenden Haares sowie die Faltengebung des Lendentuches lassen nichts mehr vom Widerstand des Materials spüren.

Die 190 cm hohe Lindenholzsulptur kam aus dem Vinzenzhospital in der Pontstraße ins Museum. Dort hatte sie mit einem dicken, weißen Ölfarbenanstrich bedeckt, lange Jahre unbeachtet gestanden. Sie gehört heute zu den Meisterwerken unserer Skulpturensammlung und ist ein Beweis für die hohe Blüte der Aachener Bildhauerkunst des 18. Jahrhunderts.

*Hausaltärchen (Inv. Nr. SK 369)*

Zwei vergoldete Kupferreliefs zeigen die Verkündigung und die Dornenkrönung. Das Altärchen wurde im 17. Jahrhundert wohl in Augsburg gearbeitet. Das Material der rahmenden Architektur ist Holz, der Säulen Alabaster und der Doggen an beiden Galerien Bein; Höhe 120 cm, Breite 76 cm.



*Pietà (Inv. Nr. SK 618)*

Maria sitzt auf einem Felsen, den toten Sohn auf dem Schoß, die Arme in klagender Gebärde ausgebreitet.

Die 145 cm hohe Lindenholzkulptur ist eine Aachener Arbeit des 18. Jahrhunderts und kommt aus der Kapelle von St. Leonard. Die Fassung wurde nicht sehr glücklich erneuert.

Links und rechts von dieser Gruppe hängen ein unbedeutenderes Hausaltärchen des 18. Jahrhunderts und eine Barockkartusche mit der Halbfigur des hl. Petrus. Das ungefaßte Eichenholzrelief mißt 72 cm in der Höhe und stammt aus Süddeutschland.

*Hl. Grab (Inv. Nr. SK 619)*

Christus liegt lang ausgestreckt auf weißem Bahrtuch vor einer Landschaft. Darüber schweben, von einem Strahlenkranz umgeben, das dornenumflochtene Herz Jesu und als Bekrönung Gottvater auf einer Wolke mit der Taube des Hl. Geistes.

Die alte Bemalung und Vergoldung des ikonographisch sehr interessanten, 170 cm hohen Lindenholzreliefs wurden in einer kürzlich erfolgten

Restaurierung wieder hervorgeholt; süddeutsch, 1. Hälfte 18. Jahrhundert.

Das linke, neben dem Hl. Grab hängende, silbergetriebene Relief ist eine Augsburger Arbeit der Mitte des 18. Jahrhunderts und wurde von Herrn Franz Monheim geschenkt.

Eine hl. Veronika (Inv. Nr. SK 620), süddeutsch, 18. Jahrhundert, ein Barockaltar mit einer Kreuzigungsgruppe (Inv. Nr. SK 621), rheinisch, 18. Jahrhundert sowie ein vergoldeter Lederschnitt des 18. Jahrhunderts (Inv. Nr. SK 622) mit einer Kreuzigungsdarstellung schließen die Reihe der Barockskulpturen ab.

Auf die ausgestellten kunstgewerblichen Sammlungsgegenstände kann in diesem Zusammenhang nur kurz hingewiesen werden. Das Kunstgewerbe, das mit hervorragenden Meisterwerken vertreten ist, soll in einem späteren Beitrag eine eingehende Würdigung erfahren. Im Barocksaal verdient der Marktbrunnenpokal des Dietrich von Rodt (tätig in Aachen von 1615 – 1624) unsere besondere Aufmerksamkeit. Der silbervergoldete Tafelaufsatz (Höhe 33 cm, Durchmesser der Schale 21 cm) stellt eine freie Nachbildung des Aachener Marktbrunnens dar und konnte im Anschluß an die Aachener Jahrtausend-Ausstellung aus Privatbesitz erworben werden.

Die Tischvitrine zeigt eine kostbare Sammlung niederländischer Tabakdosen und Pfeifenhüllen des 16. – 18. Jahrhunderts. Die beiden Standvitrinen wurden mit kirchlichem Gerät von der Gotik bis zum Barock ausgestattet, Meßkelche, Ziborien, Ostensorien und Weihrauchfässer. Besonders hingewiesen sei auf eine silberne Reliquienmonstranz, eine Augsburger Arbeit um 1750 sowie die große Sonnenmonstranz von 1754 mit Maastrichter Beschau.

In den beiden Wandvitrinen des kleinen Flurs wird ein Teil unserer griechischen Keramik zugänglich gemacht, darunter ein campanischer Kantharos aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., ein kleiner attischer, schwarzfiguriger Lekythos sowie eine Oinochoë in Gestalt eines weiblichen Kopfes (Abb. 117).

In den Tischvitrinen des Straßensaals findet man als bedeutendes Werk der Kunstgewerbesammlung eine Hansaschüssel mit Darstellungen aus der Legende der hl. Ursula, Elfenbeinreliefs des 14. und 15. Jahrhunderts und ein Lederschnittkästchen aus dem 15. Jahrhundert.

Die Tischvitrine an der Stirnseite des Saals gibt einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Kruzifixus bzw. des Corpus Christi von der Romantik bis in nachmittelalterliche Zeit. Die dritte Vitrine am anderen Saalende bringt aus der Springsfeld'schen Waffensammlung drei erlesene Beispiele von Steinschloßgewehren mit reicher Elfenbeinintarsia.



Abbildung 117: Kleines griechisches Gefäß



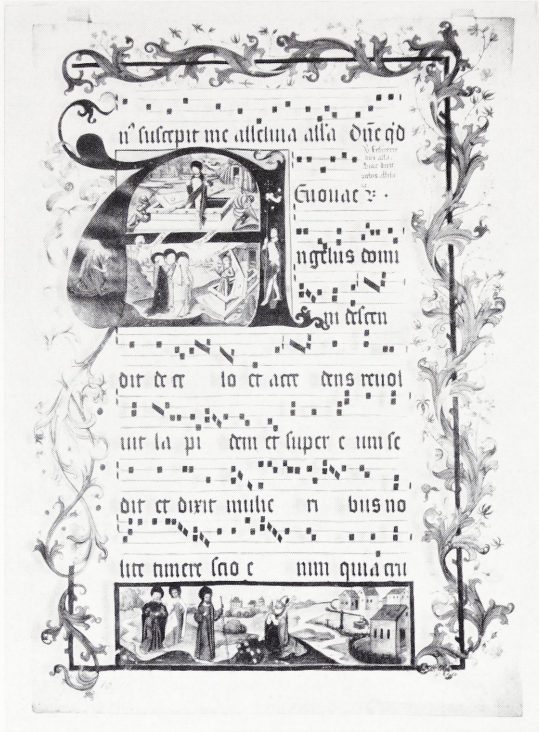


Abbildung 118:  
Antiphonarblatt mit Szenen aus dem Osterevangelium

Bei den Standvitrinen ist eine dem Silber und Zinn vorbehalten; darunter findet sich ein sehr feines silbernes Ostensorium des 16. Jahrhunderts.

Zwei Vitrinen bringen nur einige Beispiele aus der umfangreichen Keramiksammlung, darunter Siegburger Trichterbecher, frühe Kölner und Raerener Bartmannskrüge, Siegburger Renaissance-Schnellen, Raerener Schenkkannen, blauweiße Raerener Keramik und als besondere Kostbarkeit einen farbigen Kreuzener Apostelkrug aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. In zwei weitere Vitrinen wurden wertvolle Gläser der als späteres Legat zugesagten Sammlung des Herrn Dr. Clemens Lageman eingeräumt. Emailgemalte Pokale sowie geschnittene und geschliffene Hohlgläser legen Zeugnis ab von der hohen Kunst deutscher Glasveredelung vom 16. bis zum 19. Jahrhundert.

Die letzte dem Kunstgewerbe vorbehaltene Standvitrine zeigt einige nachmittelalterliche Elfenbeinarbeiten, Kleinskulpturen aus Alabaster sowie Kästchen und Schachteln als Beispiele süddeutscher Wismutmalerei des 16. und 17. Jahrhunderts.

Eine Reihe von Antiphonarblättern des 14. und 15. Jahrhunderts, darunter hervorragende Beispiele gotischer Miniaturmalerei, wie das Blatt aus Speyer mit Szenen aus dem Osterevangelium (1478/79; Abb. 118) dient der Auflockerung der augenblicklichen Ausstellung.

Nach dem endgültigen Umbau des Museumsgebäudes sollen die Säle des zweiten Stocks ausschließlich der Kunstgewerbesammlung vorbehalten bleiben. Zu den z. Z. ausgestellten Arbeiten werden andere, bisher aus Platzmangel magazinierte, hinzukommen. Erst dann ist eine eingehendere Beschreibung der geschlossenen Sammlung sinnvoll.